

3 sog. kleine Propheten

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	01.11.2009
Länge	01:05:41
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr002/3-sog-kleine-propheten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich, dass wir an diesen drei Abenden miteinander Gottes Wort aufschlagen dürfen und wir wollen uns mit Gottes Hilfe ein wenig die drei von den sogenannten kleinen Propheten anschauen. Heute Abend den Propheten Habakkuk, morgen Abend, wenn wir noch hier sind, den Propheten Zephaniah und dann am Sonntag, so Gott will, den Propheten Haggai.

Wir wollen heute etwas lesen aus dem Propheten Habakkuk. Aus dem Propheten Habakkuk, Kapitel 1, Ab Vers 1, der Ausspruch, den Habakkuk, der Prophet, Kapitel 1. [00:01:27] verdreht hervor.

Seht unter den Nationen und schaut und erstaunt, staunt, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen. Ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Denn siehe, ich erwecke die Chaldea, das grimmige und ungestüme Volk, das die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihm nicht gehören.

Es ist schrecklich und furchtbar. Sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus.

[00:02:04] Dann lesen wir weiter in Vers 12.

Da spricht der Habakkuk wieder. Bist du nicht von Alters her, Herr, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben.

Zum Gericht hast du es gesetzt und, o Fels, zur Züchtigung es bestellt. Du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen. Warum schaust du Räubern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er, und machst die Menschen den Fischen des Meeres gleich dem Gewürm, das keinen Herrscher hat?

Kapitel 2, Vers 1 Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird [00:03:01] und was ich erwidern soll auf meine Klage.

Da antwortete mir der Herr und sprach, schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne, denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit und es strebt zum Ende hin und lügt nicht.

Wenn es sich verzögert, so harre darauf, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Siehe, aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Und überdies, der Wein ist treulos, der übermütige Mann, der bleibt nicht.

Dann aus Kapitel 3, ab Vers 1 [00:04:05] Gebet Habakkuks des Propheten nach Schikjonod Herr, ich habe deine Kunde vernommen, ich fürchte mich. Herr, belebe dein Werk inmitten der Jahre, inmitten der Jahre mache es kund, im Zorn Gedenke des Erbarmens.

Gott kommt von Themern her und der Heilige vom Gebirge Paramsela.

Seine Pracht bedeckt die Himmel und die Erde ist voll seines Ruhmes und es entsteht ein Glanz wie das Licht der Sonne, Strahlen sind zu seinen Seiten und dort ist die Hülle seiner Macht. Vor ihm her geht die Pest und die Seuche zieht aus seinen Füßen nach.

Vers 12 Im Grimm durchschreitest du die Erde, im Zorn stampfst du die Nationen. [00:05:03] Du zogst aus zum Heil deines Volkes, zum Heil deines Gesalbten. Du zerschmettertest das Haupt vom Haus des Gottlosen, entblößtest den Grund bis zum Hals Sela.

Vers 16 Ich vernahm es und es zitterte mein Leib, bei der Stimme bebten meine Lippen. Morschheit drang in meine Gebeine und wo ich stand, erzitterte ich. Ich werde ruhen am Tag der Drangsal, wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird. Denn der Feigenbaum wird nicht blühen und kein Ertrag wird an den Reben sein und es trägt die Frucht des Olivenbaumes und die Getreidefelder tragen keine Speise. Aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh und kein Rind ist in den Ställen.

[00:06:01] Ich aber will in dem Herrn frohlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils.

Der Herr, der Herr ist meine Kraft und macht meine Füße denen der Hirschkühe gleich und lässt mich einherschreiten auf meinen Höhlen, dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel.

Wenn wir uns an diesen drei Abenden ein wenig mit diesen drei Propheten beschäftigen wollen, dann möchte ich gerne über jeden Propheten ein Wort stellen. Das Wort über den Propheten Habakkuk ist das Wort Warum.

Warum und die Wege Gottes oder wir könnten auch andersrum sagen die Wege Gottes und unser Warum.

Wenn wir morgen Abend ein wenig über den Propheten Sephania nachdenken, [00:07:02] dann wollen wir das Wort darüber schreiben Wozu. In diesem Propheten wird fast das ganze letzte Kapitel dafür verwendet, das Ziel zu zeigen, dass Gott mit seinem Volk erreichen will und das passt gut zu dem, was wir bei Habakkuk überlegt haben, die Wege Gottes, sie münden auf ein Ziel hin.

Wenn wir dann am dritten Abend über den Propheten Haggai nachdenken wollen, dann möchte ich das Wort darüber schreiben Was. Was ist Gott wichtig, auch für unser Leben heute?

Darum handelt dieser Prophet Haggai.

Was ist Gott wichtig und was ist dem Volk Gottes wichtig?

Vielleicht fragen wir uns ja diese Propheten des Alten Testaments, müssen wir uns denn damit beschäftigen? [00:08:01] Nun, es ist ein Teil des Wortes Gottes und Gottes Wort das zeigt uns die Gedanken Gottes. Wir haben das auch im Gebet gesagt und wir als Kinder Gottes, als Söhne Gottes haben doch ein Interesse an den Gedanken Gottes. Das ist ein erster Grund auch diese Bücher der Bibel zu lesen. Zweitens zeigt uns auch der Prophet im Alten Testament immer mal wieder einen Blick auf den Herrn Jesus. Und zwar in diesen Propheten insbesondere auf den Herrn Jesus als den, in dem die Wege Gottes zu ihrem Ziel kommen, als dem, der der Erfüller der Verheißungen, die Gott gegeben hat, ist. Und dann haben wir doch ein Verlangen danach, diese Person zu erkennen, so wie sie im Alten Testament auch in den Propheten uns vorgestellt wird. Wenn wir doch so drei Kapitel lesen und dann denken [00:09:02] darin etwas zu finden von dem Herrn Jesus, dann ist das doch schon Grund genug wirklich auch diese Propheten zu lesen. Und dann gibt es auch einen dritten Grund, es gibt sicher noch mehr, aber noch einen dritten Grund. Gottes Wort redet immer und insbesondere auch bei der Prophetie zu unserem Herz und Gewissen.

Im Neuen Testament, da lesen wir, dass alle Schrift von Gott eingegeben ist und nützlich ist zur Lehre und zur Unterweisung. Und gerade die Prophetie, die redet zu unserem Gewissen.

Wenn Gott uns prophetische Dinge zeigt, wenn Gott uns auch einen Blick in die Zukunft erlaubt, dann tut er das nicht, um unsere Neugierde zu befriedigen, was einmal alles passieren wird. Das ist nicht Gottes Grund. Gottes Absicht ist, dass durch das, was er uns zeigt, auch in der Prophetie, [00:10:02] unser Gewissen angesprochen wird. Gott ist immer derselbe. Und wenn wir sehen, auch in diesem Propheten Habakkuk und auch in dem Propheten Zephania, dass Gott einmal richten wird, dann dürfen wir darüber nachdenken, was uns das heute zu sagen hat. Denn das Gleiche, was in Gottes Augen ein Gräueltat ist, was er einmal richten wird, das ist auch heute ein Gräueltat für ihn, auch in meinem Leben, auch in unserem Leben. Und da merken wir, wie die Beschäftigung mit den Propheten einen moralischen Einfluss auf unser Gewissen einübt, ausübt.

Nun, dieser Prophet Habakkuk ist ein besonderer Prophet.

Wir sind das ja eigentlich gewohnt, wenn wir an einen Propheten denken, dass er aus der Gegenwart Gottes redet zu dem Volk.

[00:11:03] Aber hier in diesem Propheten Habakkuk, da suchen wir vergeblich nach einer direkten Rede des Propheten an das Volk.

Wir haben das gemerkt beim Lesen in dem Propheten Habakkuk, da wird uns ein Zwiegespräch zwischen dem Propheten und Gott aufgeschrieben. Da hat dieser Prophet Fragen. Und wohin geht er mit seinen Fragen? Er geht mit seinen Fragen zu seinem Gott. Das ist die beste Adresse.

Wisst ihr, Hiob, der hat viele seiner Fragen mit seinen Freunden besprochen. Da hat er keine befriedigende Antwort bekommen. Der Asaf, der hatte auch Fragen. Und was hat er gemacht? Er hat selber nachgegrübelt. Und er wäre fast verzweifelt. Wir würden heute sagen, der Asaf, der war ja fast depressiv. Ja, er hat sich [00:12:02] mit seinen Fragen im Kreis gedreht, weil er sich selber mit diesen Fragen beschäftigt hat. Und er sagt das selbst, bis ich hineinging in die Heiligtümer des Herrn. Da fand er einen Ausblick. Da fand er eine Antwort. Und das können wir lernen von diesem Habakkuk. Er geht mit seinen Fragen zu seinem Gott. Und dann wird er nicht beschämt. Dann bekommt er Antworten. Und dieses Zwiegespräch zwischen dem Propheten und Gott, das ist uns aufgeschrieben, damit wir daraus lernen. Das war der Auftrag Gottes. Wir haben das gelesen in

Kapitel 2, Vers 2. Da antwortete mir der Herr und sprach, schreibe das Gesicht auf. Und deshalb haben wir es bis heute in den Händen.

Ich möchte eine kurze Einteilung [00:13:02] für dieses Buch den Propheten Habakkuk geben. Kapitel 1, Vers 1, das ist die Überschrift. Ausspruch, den Habakkuk der Prophet geschaut hat. Und dann kommt in Vers 2 bis 4 die erste große Frage des Propheten.

Warum lässt du mich unheil sehen und schaust mühsal an?

Das ist die Frage, die dieser Prophet hat, die ihn beschäftigt. Dann kommt in Kapitel 1, Vers 5 bis 11 die Antwort Gottes auf diese Frage.

Nein, Habakkuk, ich werde nicht immer darüber schweigen. Ich werde handeln, ich wirke ein Werk und ich werde den Kaldäer erwecken und ihm zum Werkzeug des Gerichts an meinem Volk gebrauchen.

Dann kommt in Kapitel 1, Vers 12 bis 17 [00:14:02] die zweite große Frage dieses Habakkuk.

Er versteht das nicht. Wie kann das denn sein?

Gott muss richten.

Aber wie kann es sein, dass er zu dem Gericht an seinem Volk ein Werkzeug benutzt, das noch schlechter, das noch gottloser ist? Wie kann das denn sein, dass der Gott, der zu rein ist von Augen, um Böses zu sehen, einen Räuber, einen Gottlosen benutzt zum Werkzeug des Gerichts?

Aber wir finden in Kapitel 2, Vers 1 dann, dass Habakkuk bereit ist zu warten.

Er tritt auf die Warte, er stellt sich auf den Turm, er schaut sozusagen aus nach seinem Gott und wartet auf die Antwort, die Gott gibt. Und diese Antwort, die haben wir dann in Kapitel 2, Vers 2 [00:15:03] bis zum Ende. Da zeigt Gott in einem fünffachen Wehe, dass ihm sehr wohl klar ist, in welchem Zustand dieses Volk der Kaldäer ist, dass er zum Werkzeug des Gerichts gebraucht und er zeigt auch, dass auch dieses Volk gerichtet werden wird.

Dann kommt in Kapitel 3 das Gebet Habakkuks, das zugleich ein Lobpreis Gottes ist, und zwar ein Lobpreis, der einlädt zum Mitsingen. Deswegen steht da am Anfang Gebet Habakkuks des Propheten nach Shigonot. Der Anmerkung steht wahrscheinlich in bewegten Rhythmen und ganz am Ende steht dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel. Also dieses Gebet Habakkuks, das zugleich auch ein Lobpreis Gottes ist, [00:16:02] das lädt ein zum Mitsingen. Es erinnert etwas an die Psalmen, denn wir haben ja auch gefunden, dass mehrmals dieses Wort Sela vorkommt. Also es ist ein psalmartiges Gebet, was wahrscheinlich auch mitgesungen wurde.

Das ist so die Einteilung dieses Propheten.

Wenn wir Kapitel 2 und Kapitel 3 noch mal gerade von der Überschrift her uns ins Gedächtnis rufen, dann geht es in Kapitel 2 um das Wort Gottes, dass der Habakkuk hört auf die Antwort, die Gott gibt. Und in Kapitel 3 haben wir das Gebet Habakkuks. Sind das nicht auch die beiden großen Hilfsmittel des Glaubens, die wir heute haben? Gottes Wort und das Gebet.

Das nimmt einen großen Raum in diesem Propheten ein und ich möchte da einfach [00:17:04] gerne ermutigen, dass wir diese Hilfsmittel wirklich nutzen. Gottes Wort und das Gebet.

Vielleicht denkt ihr, nun ja, das ist ja klar, das hören wir ja von der Sonntagsschule, von zu Hause aus, hören wir das ja von Anfang an, dass wir in der Bibel lesen und auch beten.

Aber erstens ist das wirklich etwas, woran wir uns immer wieder erinnern dürfen und zweitens ist doch die Frage, tun wir das denn auch? Nicht alles, was wir von Kind an hören, tun wir ja auch. Die Frage ist wirklich, lesen wir regelmäßig in Gottes Wort? Haben wir Zeit in unserem persönlichen Leben Gottes Wort zu lesen und haben wir auch Zeit in unseren Häusern und Familien gemeinsam Gottes Wort zu lesen? Ich weiß das selbst, [00:18:03] wie schwierig das ist, wie viel getan werden könnte, getan werden müsste und auch wie schwierig das ist, in der Familie einen Moment Zeit zu finden, wo alle miteinander, Eltern und Kinder gemeinsam Gottes Wort lesen. Wie oft kommt da etwas dazwischen? Gerade dann, wenn man die Bibel aufschlägt, manchmal glaubt man, das wäre extra so, dann klingelt das Telefon oder sonst irgendetwas passiert und ruckzuck ist der Abend wieder vorüber und man hat nicht gemeinsam in der Bibel gelesen.

Ich kenne viele junge Leute, die sagen, zu Hause bei den Eltern gemeinsam in der Bibel lesen, das haben wir nie gemacht.

Wenn wir mal zusammenrechnen würden, wie viel Zeit verbringen wir pro Tag [00:19:02] für die Mahlzeiten. Wenn wir nur mal knapp rechnen, vielleicht dreimal 15 Minuten, eine dreiviertel Stunde, wie viel Zeit verbringen wir für das Bibellesen?

Wir wollen uns diese Frage einfach stellen. Ich habe so den Eindruck für mich, dass es in der Zeit, in der wir leben, umso nötiger ist, Gottes Wort wirklich zu lesen. Wie viel strömt auf uns ein, in der Schule, am Arbeitsplatz, beim Einkaufen, in der Nachbarschaft, durch Computer und Internet und wodurch, wie viel strömt auf uns ein, wo der Teufel mit aller Macht versucht, uns in dem Denken zu verändern.

Dass wir die Dinge nicht mehr so sehen, wie Gott sie sieht. Dass wir die Dinge so sehen, wie sie in der Welt gesehen werden, wie der Teufel gerne möchte, [00:20:02] dass die Menschen die Dinge sehen und beurteilen. Dass man Sünde nicht mehr Sünde nennt. Dass man denkt, das ist alles normal. Dass die Menschen erzogen werden zur Freiheit, um die vermeintlichen Zwänge abzuwerfen und das strömt auf uns ein. Da hören wir die Klassenkameraden reden. Dann hören wir die Arbeitskollegen sich besprechen und austauschen und wir stehen in der Gefahr, dass sich unsere Maßstäbe auch verändern und deswegen habe ich für mich den Eindruck, dass es umso wichtiger ist, in unserer Zeit Gottes Wort regelmäßig zu lesen, wirklich Zeit zu haben und mit dem Gebet Gottes Wort aufzuschlagen.

Zeig mir deine Gedanken. Gib, dass ich wieder deine Maßstäbe verstehe und auch in meinem Leben anwende. [00:21:03] Und auch dieses Zwiegespräch mit Gott im Gebet, dass wir unserem Gott die Dinge hinlegen. Haben wir das nicht schon oft erlebt, wenn wir uns Zeit genommen haben über eine Sache, über irgendetwas, was zu entscheiden ist, mit Gott im Gebet zu reden, es ihm wirklich auszubreiten, dass wir dann ruhig geworden sind, dass wir dann auch Wegweisung bekommen haben.

Mir fiel das so auf in der Einteilung dieses Propheten, dass eigentlich das ganze zweite Kapitel

Gottes Reden, Gottes Wort an den Propheten ist und das ganze dritte Kapitel das Gebet Habakkuk. Welchen Platz nimmt Gottes Wort und nimmt das Gebet in unserem Leben ein?

[00:22:02] Jetzt muss ich am Anfang, bevor wir zu den eigentlichen Versen kommen, noch kurz etwas sagen zu dem Habakkuk. Zu seiner Person wird ja nur der Name gesagt.

Es wird noch nicht mal seine Abstammung mitgeteilt. Es wird auch nicht in der Einleitung die Zeit, in der er lebte, gesagt. Wenn wir mal Kapitel 1, Vers 6 nehmen, dann erkennen wir da einen gewissen Hinweis auf die Zeit, in der er gewirkt hat. Da sagt Gott, ich erwecke die Chaldea. Die Chaldea, das sind die Babylonier. Sie sollten erweckt werden. Das heißt, als der Habakkuk sprach, da hatten sie wohl noch nicht die Macht, die sie haben würden, wenn sie dann gegen Juden ziehen würden und die Juden in Gefangenschaft führen würden. Das muss also so die Zeit gewesen sein. Die Zehn Stämme waren schon weggeführt in die assyrische Gefangenschaft [00:23:05] und die Babylonier, die standen kurz davor, dass sich ihre Macht ausweitete und dass sie dann gegen die Juden zogen.

Das muss wohl in der Regierungszeit des Königs Josia gewesen sein, so in etwa. Und das finden wir auch morgen Abend in dem Propheten Zephania noch mal wieder.

Habakkuk, der Name, der bedeutet wohl Umarmender.

Umarmender. Und ich möchte da zwei Gedanken mit verknüpfen. Habakkuk hatte Liebe zu dem Volk Gottes.

Er wollte dieses Volk am liebsten umarmen. Und deshalb war es diesem Habakkuk nicht egal, wie es im Volk Gottes aussah.

Das wird deutlich in dieser ersten Frage, die er stellt. [00:24:01] Er sieht das Unheil im Volk Gottes. Er sieht, wie dieses Volk auf einem Weg ist, der Gott nicht gefallen kann, wo das Recht Gottes nicht mehr hervorkommt, wo Hader und Streit und Gewalttat und Verwüstung und Mühsal sind. Das sah der Habakkuk und es ließ ihn nicht kalt. Es machte ihm Mühe. Daraus kam diese Frage an Gott, diese erste Frage.

Er liebte das Volk Gottes. Er war ein Umarmender. Er wollte dieses Volk umschließen.

Er liebte es und deshalb war ihm nicht egal, wie es dort aussah. Haben wir auch diese Liebe zu dem Volk Gottes?

Diese Liebe zu denen, die auch errettet sind, die auch zu dem Volk Gottes heute gehören? Oder lässt uns das alles kalt, wie es im Volk Gottes aussieht? [00:25:01] Interessiert uns das noch? Wir fangen mal an mit den Geschwistern, mit denen wir Sonntag für Sonntag zusammenkommen. Interessiert uns das, wie es ihnen geht? Körperlich, aber auch geistlich? Haben wir aus Liebe zueinander ein Interesse daran, wie es uns geht? Aber wir denken auch daran, haben wir noch ein Empfinden über die Zerrissenheit in der Christenheit? Tut uns das noch leid, wie die Christen zerrissen sind und in so, so viele Richtungen zerstreut sind? Haben wir aus einer Liebe zu dem Volk Gottes und auch aus einer Liebe zu der Wahrheit über die Versammlung Gottes dafür noch ein Empfinden?

Wenn wir das haben, dann werden wir auch ins Gebet gehen [00:26:01] in Bezug auf den Zustand des

Volkes Gottes, genauso wie Habakuk das getan hat. Aber der zweite Gedanke, wenn Habakuk Umarmter heißt, er liebte auch seinen Gott und er klammerte sich an seinen Gott. Und das ist das Entscheidende. Was wäre wohl mit dem Habakuk passiert, wenn er sich nicht an seinen Gott geklammert hätte? Wo wäre er dann gelandet mit seinen Fragen? Und so kann es uns auch gehen, wenn wir die Not im Volk Gottes sehen, dann haben wir Halt und Sicherheit, wenn wir uns klammern an unseren Gott.

Nun, die erste Frage dieses Habakuk, wie lange her habe ich gerufen und du hörst nicht?

Es war also nicht so eine Empfindung des Augenblicks. [00:27:01] Es ist eine Sache, die den Habakuk schon länger beschäftigt. Wie lange her? Du hörst nicht, ich schreie zu dir. Auch so ein Vers, wenn wir den so lesen, fällt uns dann nicht direkt der Herr Jesus ein. Psalm 22, mein Gott, ich rufe des Tages und du antwortest nicht und des Nachts und mir wird keine Ruhe.

Wenn wir so aufmerksam die Bibel lesen, dann fällt uns immer wieder ein Hinweis ein auf den Herrn Jesus. Dann wird uns auf einmal seine Person groß, dann steht er vor unseren Blicken und dann denken wir, ja, wenn der Habakuk das so empfunden hat, wie viel mehr hatte Herr Jesus das empfunden, als er in dieser Not am Kreuz auf Golgatha war.

Ich schreie zu dir, Gewalttat, und du rettetest nicht. Warum? Warum?

[00:28:07] Gottes Wort schreibt uns genau diese Frage von dem Habakuk auf und schreibt uns auch auf, dass Habakuk eine Antwort bekam auf seine Frage. Wir werden gleich noch finden, dass Gottes Wort uns hier auch zeigt, in welcher Haltung der Habakuk diese Frage gestellt hat. Und in dieser Haltung können und dürfen auch wir, die Frage warum stellen.

Wir haben gesungen, du kennst unsere Herzen, du kennst jede Not, oh du treuer Gott.

Wir haben gesehen, Habakuk ging es in erster Linie um die Not im Volk Gottes. Aber wir dürfen das ja auch anwenden, ganz persönlich. Wie viele Glaubende gibt es mit einer großen Not?

Vielleicht Krankheit, vielleicht Sorge um das Heil [00:29:04] vielleicht eines Kindes, vielleicht Sorgen, wie soll mein Leben weitergehen, Arbeitsplatz oder andere Dinge.

Not. Manchmal laufen die Dinge eben anders, als wir es uns vorgestellt haben. Wir haben ja Ideen, wir haben ja Pläne für unser Leben. Und auf einmal läuft es ganz anders. Und dann kommt auch diese Frage, warum? Warum lässt du mich unheil sehen? Und schaust Mühsal an?

Warum trifft mich diese Not? Warum kommt dieses Problem? Waren es nicht jetzt schon genug Probleme und jetzt schon wieder eins?

Die Gedanken kommen. Und wir dürfen damit zu unserem Gott gehen. Und wir wollen auch diesen Weg gerne beschreiten. [00:30:02] Wollen diese Fragen, diese Überlegungen, diese Gedanken, die aufkommen in unserem Herzen und in unserem Leben, wollen sie ruhig unserem Gott hinlegen. Und wir werden erleben, so wie Habakuk, dass Gott antwortet.

Wir kurz einmal sehen, was in dem Volk Gottes los war. Unheil oder Frevel, Abweichen von Gott, Mühsal, Unheil und Jammer, ist immer so. Wenn Frevel, Abweichen von Gott da ist, Dinge, die Gott

nicht gefallen, dann hat das Folgen. Dann führt das zum Unheil und dann führt das zum Jammer. Ist übrigens auch in der Welt so. Wenn man sich los sagt von den Gedanken Gottes und es anders macht, dann wird es nicht besser in der Welt. Nein, dann führt das ins Unheil. Dann führt das zum Jammer. Merken wir das nicht? Nur einmal ein Beispiel zu nennen. Wenn man sich von den Gedanken Gottes über Ehe und Familie entfernt, [00:31:03] wozu führt das dann zu Unheil und Jammer? Wie viel Unheil, wie viel Jammer bei wie vielen Kindern, die auf einmal in die Schule kommen, in der Schule weinen?

Mein Papa ist ausgezogen.

Meine Mutter wohnt jetzt nicht mehr zu Hause. Wie viel Unheil, wie viel Jammer. Es ist immer so, wenn man sich entfernt von Gottes Gedanken, dann gibt es eine Abwärtsentwicklung, Verwüstung, Gewalttat.

So ging man miteinander um im Volk Gottes. Gewalt einer gegen den anderen. Streit, Streit und Hader. Und sind wir besser?

Wir sind genau die gleichen Menschen geblieben wie damals. Deswegen ist auch an uns die Frage, Streit, Hader, Auflehnung.

[00:32:07] Gibt es das auch bei uns?

Auch hier ist wieder eine Folge. Wenn so etwas im Volk Gottes ist, Streit, Hader, Frevel, dann führt es dazu, dass das Recht, das Gesetz kraftlos wird und dass das Recht nicht mehr hervorkommt. Mir fällt da gerade eine Stelle ein. Mal sehen, ob ich die finde im 2. Timotheusbrief, meine ich.

Im 2. Timotheus 2, da finden wir dieses gleiche Prinzip. 2. Timotheus 2, Vers 16.

Die ungöttlichen leeren Geschwätze aber vermeide, denn sie werden zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten. Das ist Gottlosigkeit im Leben, in der Praxis unseres Lebens. [00:33:04] Gottlosigkeit und dann kommt eine Entwicklung. Ihr Wort wird um sich fressen wie Krebs, unter welchen Hymenäos ist und Philetus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie sagen, dass die Auferstehung schon geschehen sei und den Glauben einiger zerstören. Wenn wir in der Praxis unseres Lebens abweichen von Gott, dann wird das auch dazu führen, dass wir die Wahrheiten dieses Wortes Gottes über kurz oder lang aufgeben. Wenn im Volk Gottes auf Dauer dieser Zustand ist, wie hier beschrieben, Gewalttat, Streit und Hader, dann wird man auch das Licht über die Gedanken Gottes verlieren. Dann wird das Gesetz kraftlos und dann kommt das Recht nicht mehr hervor. Das ist ja auch im Alltagsleben oft so.

[00:34:01] Wenn man abweicht von irgendeiner Norm, was tut man dann? Wenn man nicht zugeben will, dass das nicht in Ordnung war, dann versucht man die Norm zu verändern, dann versucht man die Regeln umzudrehen. Und genau so ist das auch hier. Das beklagt der Habakuk. Er sieht den Zustand und er stellt fest, dass das Gesetz kraftlos geworden ist, dass das Recht verdreht hervorkommt. Und dann gibt Gott die Antwort. Das ist die erste Antwort, Vers 5 bis 11. Dann sagt Gott, seht, schaut doch. Es ist nicht so, wie du denkst. Ich bin langmütig, aber ich schaue nicht darüber hinweg. Ich sehe wohl, was los ist im Volk Gottes und ich werde auch Gericht bringen. Und zwar wird etwas passieren, ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Und doch ist es so gekommen.

[00:35:03] Ihr würdet es nicht glauben.

Oft haben die Propheten etwas gesagt und die Menschen haben es nicht geglaubt. Sie haben gesagt, geht nicht nach Ägypten. Sucht da nicht Unterstützung.

Aber sie haben gedacht, da ist doch Hilfe. Sie haben die Worte Gottes nicht angenommen und es kam genau so, wie Gott gesagt hatte. Und so, auch hier, ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Und dann sagt Gott, was geschehen wird. Ich erwecke die Kaldäer.

Wir haben es schon kurz gesehen, das Volk der Babylonier. Gott nennt es das grimmige und ungestüme Volk. Es durchzieht die Breiten der Erde. Es erobert viele, viele Landschaften.

Es nimmt Wohnungen in Besitz, die ihm nicht gehören. Das ist so diese Machtausweitung, [00:36:02] diese Inbesitznahme durch dieses Volk, das zu diesem ersten großen Weltreich geworden ist. Gott sagt, es ist ein schreckliches und furchtbares Volk und sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus. Also auch ein Volk, das nicht nach Gott fragt, sondern das sich selbst zum Maßstab der Dinge macht. Das Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus. Und das ist auch heute das Kennzeichen des Menschen. Er macht sich selbst zum Maßstab der Dinge. Das, was ich sage, das ist gut und das ist richtig. So war das auch hier bei den Babyloniern. Und das ist Hochmut, das ist Überheblichkeit, wenn der Mensch sich selbst zum Maßstab der Dinge macht, wenn er nicht mehr eine Autorität über sich anerkennt. [00:37:03] Und deshalb kann es nicht anders kommen, als dass auch dieses Volk gerichtet wird.

Zwei, drei Anwendungen auf uns.

Dieser Vers aus Habakuk 1, Vers 5, der wird in der Apostelgeschichte zitiert, in Apostelgeschichte 13.

Da ist Paulus mit seinen Begleitern in Antiochien, Antiochien in Pisidien, und dann reden sie in der Synagoge.

Das ist eine lange Rede und sie endet in Vers 40 mit dem ernststen Appell.

Gebt nun Acht, dass nicht das über euch komme, was in den Propheten gesagt ist. Seht ihr Verächter und verwundert euch und verschwindet. Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, [00:38:03] ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt.

Dann nimmt der Apostel Paulus mit seinen Begleitern diesen Vers aus dem Propheten Habakuk und spricht ihn ganz aktuell, damals in Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums und legt diesen Appell auf die Menschen, tut Buße, wendet euch um, glaubt an den Herrn Jesus, damit es euch nicht so geht, wie damals den Menschen zur Zeit von Habakuk.

Gott redet und das ist immer so, Menschen gehen darüber hinweg, aber dann handelt er doch und dann gibt es das große Erwachen und Erstaunen. Paulus schreibt das auch an die Thessalonicher, wenn sie sagen, die Menschen, Frieden und Sicherheit, [00:39:02] Frieden und Sicherheit, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie. Und so ähnlich ist es auch hier nicht geglaubt. Ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde, aber dann auf einmal das große Erwachen. Lieber Freund, der du hier bist, bist du sicher?

Ist deine Sache mit Gott in Ordnung gebracht? Bist du mit deinen Sünden zu dem Herrn Jesus gekommen? Hast du ihn angenommen als deinen persönlichen Heiland? Oder denkst du immer noch, naja, so schlimm wird es ja wohl nicht werden? Viele Menschen sagen das. Wenn ich dann mal vor Gott stehe, dann werde ich mit ihm sprechen. Gar nichts wirst du dann mehr sprechen. Dann wird jeder Mund zum Schweigen gebracht sein. Dann wird es dir auf einmal wie Schuppen von den Augen fallen. Dann wirst du sagen, es stimmt. Das, was Gott gesagt hat, das, was in der Bibel steht, das stimmt. [00:40:05] Du wirst dastehen und schweigen. Aber heute ist noch ein Tag des Heils. Heute können wir die Sache mit Gott noch in Ordnung bringen. Können unsere Sünden zum Kreuz bringen. Und dann braucht es kein Erstaunen geben an diesem Tag des Gerichts. Dann kann es eine freudige Hoffnungserfüllung geben, wenn der Herr Jesus kommt, um uns zu sich zu nehmen. Und dann auch noch ein Gedanken zu diesem Vers 7. Wenn wir das so lesen, sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus, dann erinnert uns das an die Zeit der Richter. Da war das auch so.

Ein jeder tat, was recht war in seinen Augen. Da wurde auch nicht gefragt nach dem Willen Gottes, nach dem, was recht ist in Gottes Augen. Und das ist die Frage auch für uns. Nicht das tun, was in unseren Augen recht ist, [00:41:02] sondern das tun, was in Gottes Augen recht ist.

Der Vers 12 ist ein herrlicher Vers.

Habakkuk hat nun die Antwort Gottes auf seine erste Frage gehört. Und dann blickt er zurück.

Bist du nicht von Alters her Herr, mein Gott?

Er blickt zurück und sagt, du bist doch der, der von Alters ist. Du bist doch der Ewige, der Unveränderliche. Dann drückt er die persönliche Beziehung, die er zu diesem Gott hat, aus. Mein Gott, mein Heiliger.

Merken wir etwas von der Haltung dieses Habakkuk. Er denkt nach über diesen Gott, der von Ewigkeit her ist, der von Alters her ist, von dem er gehört hatte, der sein Volk aus Ägypten befreit hatte. Bist du nicht dieser Gott? Doch, er ist es. [00:42:03] Und du bist doch der, der mein Gott ist, zu dem ich eine ganz persönliche Beziehung habe, ein allmächtiger Gott.

Aber mein Gott, ein allmächtiger Gott, mit dem es eine persönliche Beziehung gibt. Und auch ein heiliger Gott. Aber diese Heiligkeit Gottes, die ist nicht abschreckend für den Propheten. Diese Heiligkeit Gottes ist auch für uns nicht abschreckend. Nein, mein Heiliger.

Petrus schreibt, wenn ihr den als Vater anruft, was für ein Vertrauen, als Vater anruft, der den, der ohne Ansehen der Person richtet.

Es ist der, der heilig ist. Und wenn der, der heilig ist, ich will den Vers lesen aus 1. Petrus 1, welcher solltet ihr dann sein? Dann solltet ihr doch auch in heiligem Wandel euer Leben führen. [00:43:03] Aber dann sagt der, wenn ihr den als Vater anruft. Das heißt in 1. Petrus 1, Vers 15, sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel.

Denn es steht geschrieben, seid heilig, denn ich bin heilig. Und wenn ihr den als Vater anruft.

Ja, auch unser Gott ist ein heiliger Gott. Aber doch rufen wir ihn an als Vater.

Was für ein Vertrauen.

Aus diesem Vertrauen kommt dann der Satz, den Habakuk dann sagt, wir werden nicht sterben. Und wenn auch dieses schreckliche und dieses ungestüme Volk der Kaldäer kommt, und wenn auch dieses Gericht kommt, das Gott ankündigt, hat der, der in dieser Beziehung zu Gott steht, die Gewissheit, wir werden nicht sterben. [00:44:02] Was für ein Vertrauen.

Habakuk anerkennt auch das, was Gott gesagt hat. Herr, zum Gericht hast du es gesetzt. Da ist keine Auflehnung.

Da sagt der Habakuk, das kann doch nicht wahr sein. Nein, er sagt, du hast es zum Gericht gesetzt. Ja Gott, das hast du mir gezeigt. Das habe ich verstanden, was du mir erklärt hast. Und ich habe ein inneres Ja dazu. Herr, zum Gericht hast du es gesetzt. Und, oh Fels, zur Züchtigung es bestellt. Ja, so hast du es für gut befunden. Und doch habe ich noch eine Frage.

Die kommt dann in Vers 13.

Ist das nicht auch ein Geheimnis unseres Lebens? Wir nachgedacht haben über die Frage nach dem Warum, dass wir im Herzen doch festmachen, dass wir ein Ja zu Gottes wegen haben.

[00:45:04] Herr, du hast es bestellt.

Herr, du hast es geschickt. Herr, es kommt von dir. Und du bist mein Gott. Du bist mein Heiliger. Und das geht bei uns noch viel weiter. Du bist mein Vater.

Du bist mein Heiland, der mich liebt, der so viel für mich getan hat. Du hast es bestellt. Und dann werden wir auch dahin kommen. Römer 8, wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.

Wenn wir dahin kommen zu sagen, Herr, es kommt aus deiner Hand, dann kommen wir auch dahin zu sagen, aus dieser Hand, die durch Bord war am Kreuz auf Golgatha, aus dieser Hand will ich es annehmen, auch wenn ich es nicht verstehe, [00:46:01] auch wenn es mir schwerfällt.

Aber es kommt aus dieser Hand und ich finde ein Ja dazu.

Habakkuk kennt auch diesen Gott. Er weiß, dass dieser Gott zu rein ist von Augen, um Böses zu sehen. Und deshalb, weil er seinen Gott kennt, kommt diese nächste Frage. Warum schaust du Räufern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er?

Das ist diese Frage, Habakkuk. Gott, wie kann es sein, dass du ein Volk, das noch viel schlimmer ist, benutzt zum Gericht an deinem Volk?

Bei aller Gottlosigkeit, die da ist in diesem Volk, wie kann es sein, dass du ein noch schlimmeres Volk zum Werkzeug des Gerichts nimmst?

Aber dann hat Habakkuk diesen Blick nach oben. [00:47:03] Wir haben in Vers 12, 1 Vers 12 gesehen, dass er den Blick zurückgerichtet hat. Bist du nicht von Alters her? Jetzt in Kapitel 2 Vers 1 richtet er den Blick nach oben. Er tritt auf seine Warte. Er stellt sich auf seinen Turm. Er schaut nach oben. Er

schaut zu seinem Gott und erwartet von ihm die Antwort. Vielleicht lesen wir da mal noch einen Vers aus Sprüche 18, der uns das so schön plastisch vor Augen stellt.

Sprüche 18, Vers 10.

Der Name des Herrn ist ein starker Turm.

Der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit.

Das hat der Habakkuk getan. Er wollte sich auf den Turm stellen. Dann wollte er warten, was er mit mir reden wird, [00:48:04] was sein Gott ihm antworten würde.

Dann steht ein Bindestrich zwischen Vers 1 und Vers 2.

Das ist die Zeit, die Habakkuk warten musste. Dieser Bindestrich.

Dann kommt die Antwort. Da antwortete mir der Herr und sprach, schreibe das Gesicht auf. Ich habe deine Frage gesehen und ich gebe dir eine Antwort. Und ich gebe die Antwort auch deutlich. Schreibe sie auf, dass auch andere sie lesen. Grabe es in Tafeln, damit man es geläufig lesen könne. Gott möchte, dass seine Gedanken verstanden werden. Und er gibt sie uns in einer Form, dass wir sie auch tatsächlich verstehen können. Das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit und es strebt zum Ende hin.

Zwei Dinge erkennen wir da. [00:49:01] Es geht noch auf die bestimmte Zeit. Du musst vielleicht noch etwas warten, bis das in Erfüllung geht. Und dann das Zweite. Es strebt zum Ende hin. Der Anmerkung steht auf die Zeit des Endes. Das macht uns deutlich, dass das, was Habakkuk hier sieht, nicht etwas ist, was sich darauf beschränkt, was geschehen ist damals, als die Babylonier kamen und als sie dann hinterher von den Medo-Persern wieder abgesetzt wurden. Das war auch schon eine Erfüllung dessen, was Gott hier dem Habakkuk gesagt hat. Die Chaldea kamen zum Gericht an Judah und einige Jahre später kamen die Meder und die Perser und haben die Macht übernommen. Babylon ist in die Vergessenheit gegangen. Das ist die Erfüllung von dem Gericht an dem Chaldea. Aber Gottes Wort geht noch weiter. Es strebt auf die Zeit des Endes hin. [00:50:03] Das, was damals geschah, das hat eine Parallele in der Zukunft. Dieses Wort hat auch noch eine Relevanz auf eine Zeit, die auch jetzt noch vor uns liegt, wenn nämlich Gott mit dieser Erde und mit seinem Volk Israel zu seinem Ziel kommen wird. Wenn wieder große Verfolgung der Juden da sein werden, aber wenn dann Rettung kommt von dem Herrn, Rettung für sein Volk. Es strebt zum Ende hin und es lügt nicht.

Nein, Gottes Wort ist die Wahrheit und was Gott sagt, trifft ein. Petrus schreibt im zweiten Brief schon davon, dass Spötter kommen werden, die sagen, wo ist denn die Verheißung seiner Ankunft? Es bleibt doch alles wie von Anfang. Es ändert sich doch nichts. Spötter, doch Gottes Wort lügt nicht. Gottes Wort trifft ein.

[00:51:01] Es ist die Wahrheit.

Wenn es sich verzögert, so harre darauf.

Denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Zwei Dinge, wenn es sich verzögert, was ist dann

nötig auf der Seite der Glaubenden? Ausharren, so harre darauf.

Das andere, wenn es sich verzögert, was ist das? Das ist Langmut Gottes.

Dass er noch Raum gibt, Buße zu tun, das ist überhaupt nicht, dass Gott nicht Macht hätte, das Gesicht sofort in Erfüllung zu bringen. Nein, das ist Langmut Gottes. Und wenn Gott wartet, dann ist auch unsere Aufgabe, auszuharren.

Das, was er sagt, trifft ein.

Wenn es sich verzögert, so harre darauf. Und dann kommt in Vers 4 ein Kernvers dieses Propheten.

[00:52:03] Das ist auch der Kernpunkt der Antwort, die Gott dem Habakkuk gibt.

Dieser zweite Teil von Vers 4, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Das ist ein Vers, der dreimal zitiert wird im Neuen Testament. Im Römerbrief, der Gerechte wird aus Glauben leben.

Da geht es um die Rechtfertigung aus Glauben, die Paulus dort im Römerbrief vorstellt. Und da zitiert er diesen Vers. Im Galaterbrief, der Gerechte wird aus Glauben leben.

Da stellt er vor, dass es eben nicht die Werke sind, die uns zu Gott führen, sondern dass es Leben aus Glauben gibt. Der Gerechte wird aus Glauben leben. Und im Hebräerbrief, Kapitel 10 am Ende.

Ihr bedürft es ausharens.

[00:53:02] Noch eine kleine Zeit. Der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben. Der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Ein Leben mit Gott ist ein Leben aus Glauben.

Das ist das, was auch der Kernpunkt, der Antwort Gottes an den Habakuk ist. Habakuk, du hast vielleicht viele Fragen. Habakuk, vieles verstehst du nicht.

Habakuk, es bleiben manche Warums. Und Habakuk, es bleibt auch Not und es kommt auch Gerecht.

Aber es gibt einen Weg. Und das ist der Weg des Glaubens. Und das ist auch die Antwort Gottes heute. Manche Not nimmt er nicht weg. Und der Niedergang, auch der Niedergang im Volk Gottes, [00:54:02] der ist nicht umkehrbar.

Aber es gibt einen Weg. Und das ist der Weg des Glaubens. Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Habakuk hat das verstanden.

Ich greife mal vor, weil die Zeit schon fast um ist. Am Ende von Kapitel 3 wird uns das so ganz deutlich. Habakuk sieht dieses Gericht, was kommen wird. Und er sagt in Vers 17, der Feigenbaum wird nicht blühen.

Es wird kein Ertrag an den Reben sein. Also keine Frucht am Weinstock. Auch der Olivenbaum,

keine Frucht. Auch die Getreidefelder, keine Speise.

Das Kleinvieh ist weg, das Rind ist weg. Leere Ställe.

Ein trauriges Bild, ein düsteres Bild.

[00:55:02] Aber dann kommt dieser Weg des Glaubens. Ich aber, ich aber, ich will in dem Herrn Frohlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils.

Trotz der düsteren Aussichten, trotz der traurigen Situation, trotz des Gerichts gibt es einen Weg, auf dem der Prophet zum Jubeln und zum Frohlocken kommt. Und das ist der Weg des Glaubens. Ihr Lieben, der Glaube verbindet uns mit Gott. Der Glaube, das ist sozusagen die Hand, die Gottes Hand ergreift. Er streckt uns seine starke Hand entgegen. Und im Glauben greifen wir zu. Der Glaube ist das, was unseren Blick über die Dinge auf dieser Erde erhebt. Hin zu Gott.

Der Glaube, das ist das, was uns verstehen lässt, dass Gott doch einen Weg hat. [00:56:02] Wo der Menschen hilft zu Ende, da bleiben mächtig seine Hände. Das sehen wir durch Glauben. Der Glaube ist es, der den Apostel Paulus dahin führte, dass er gesagt hat, keinen Ausweg sehend.

Das ist das natürliche Auge. Kein Ausweg zu sehen und doch nicht ohne Ausweg.

Das war der Blick des Glaubens. Da hat er gesehen, doch ein Ausweg.

Das ist der Weg, den Gott dem Habakkuk vorstellt.

Im ganzen Kapitel 2 zeigt Gott dann seine Beurteilung dieses Volkes, der Kaldäer und das Gericht, das er über dieses Volk bringen wird. Fünfmal wehe in Kapitel 2, Vers 6 am Ende.

Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein wird. Gier, ungerechter Gewinn, immer mehr haben wollen.

[00:57:04] Wir merken, wie Gottes Wort auch zu unseren Gewissen redet. Gier, Raubgier, immer mehr haben wollen. Was sagt das Neue Testament? Das Neue Testament begnügt euch mit dem, was vorhanden ist.

Wodurch sind wir gekennzeichnet? Mehr haben wollen oder Genügsamkeit mit dem, was vorhanden ist. Vers 9, das zweite wehe. Wehe dem, der bösen Gewinn macht für sein Haus, um sein Nest hochzusetzen.

Hasssucht, böser Gewinn, also Dinge mehren in Ungerechtigkeit, um vermeintliche Sicherheit zu schaffen, um das Haus hochzusetzen, was man meint, jetzt ist man in Sicherheit.

Vers 12, das dritte wehe. [00:58:01] Wehe dem, der Städte mit Blut baut. Ungerechtigkeit, Tyrannei, Städte mit Blut bauen.

Also eine Stadt bauen, um die die helfen müssen, die kommen vielleicht dabei um, weil sie so hart arbeiten müssen. Aber das ist ja egal, Hauptsache meine Stadt wird fertig. Das vierte wehe in Vers 15.

Wehe dem, der seinem Nächsten zu trinken gibt, indem du deinen Zorn beimischst.

Verwallert, Vergeltung, den anderen betrunken machen, um ihn zu berauben.

Rücksichtslosigkeit, das war das vierte wehe. Und dann das fünfte wehe in Vers 19. Wehe dem, der zum Holz spricht, wache auf, Götzendienst. So beurteilt Gott die Dinge und er zeigt jeweils, dass er dafür das Gericht bringen wird.

[00:59:01] Dann kommt das Gebet Habakkuks. Herr, ich habe deine Kunde vernommen. Ich habe dein Wort gehört. Ich fürchte mich.

Dieses Gericht ist ein furchtbares Gericht. Ich fürchte mich.

Aber trotzdem sagt der Habakkuk, belebe dein Werk. Führe es aus.

Erwecke es zum Leben, dass es in Erfüllung geht, dieses dein Werk.

Auf der einen Seite Furcht, auf der anderen Seite belebe dein Werk. Es war also keine Furcht im Sinn von Angst, dass der Habakkuk zurückschreckt und denkt, dass doch diese Wege Gottes bloß nicht in Erfüllung gehen. Nein, ich fürchte mich. Er hatte einen klaren Eindruck von diesem richtenden und heiligen Gott. Aber er hatte doch den Wunsch, dass dieses Werk Gottes ausgeführt wird. Belebe dein Werk inmitten der Jahre.

[01:00:01] Haben wir auch den Wunsch, dass das Werk des Herrn belebt wird? Haben wir auch den Wunsch? Haben wir das schon mal gebetet? Belebe dein Werk inmitten der Jahre?

Wenn wir das beten, müssen wir damit rechnen, dass Gott uns einen Spiegel vorstellt.

Denn wenn es Belebung geben soll, dann muss es bei mir anfangen. Wenn meine Bitte ist, belebe dein Werk, dann muss ich damit rechnen, dass Gott zu mir sagt, dann zeig doch mal dein Leben. Die Belebung, die muss bei mir anfangen. Ich kann nicht darauf warten, dass die Belebung bei einem anderen anfängt. Gott möchte, dass wir selber uns fragen, ist da in meinem Leben Belebung nötig, dass die Interessen Gottes stärker in den Vordergrund treten.

Im Zorn Gedenke des Erbarmens.

Das sagt der Habakkuk am Ende von Vers 2. [01:01:03] Und dann spricht er Vers 3 und 4 davon, dass Gott kommt. Und dieses Kommen Gottes ist verbunden mit Herrlichkeit. Sehen wir da. Seine Pracht bedeckt die Himmel. Die Erde ist voll seines Ruhmes. Sein Kommen, wenn er offenbart wird, bedeutet Herrlichkeit. Aber ihm voran geht das Gericht und es folgt ihm auch nach.

Wir denken an die Zukunft, bevor der Herr Jesus kommt, in Macht und Herrlichkeit, kommt zunächst Gericht. Durch Gericht wird die Erde gereinigt werden und passend gemacht, zubereitet, für die Offenbarung der Herrlichkeit. So ist das auch hier zu verstehen. Wenn Gott kommt, bedeutet es Herrlichkeit, aber zuerst Gericht. Übrigens offenbart Gott seine Herrlichkeit auch im Gericht.

In der Bibel in Offenbarung 19 finden wir viermal Halleluja, [01:02:04] sonst nie im Neuen Testament. Aber in diesem Kapitel und einmal steht es in Verbindung mit der Herrlichkeit Gottes, die er offenbart

im Gericht. Gerecht sind deine Gerichte.

So kommt das Gericht, aber dann geht das in Erfüllung, was der Habakuk gebetet hat.

Im Zorn Gedenke des Erbarmens. Wir haben das gelesen in Vers 12 und Vers 13. Wenn er auch im Grimm die Erde durchschreitet, so bedeutet Gottes Handeln doch Heil für sein Volk.

Du zogst aus zum Heil deines Volkes zum Heil deines Gesalbten.

Gott übersieht und vergisst niemals die Seinen, niemals sein Volk.

Wenn er auch richtet in Gerechtigkeit und Geradheit, so bringt er doch Heil für sein Volk. [01:03:02] Und in diesem Vertrauen kann Habakuk am Ende von Vers 16 sagen, ich werde ruhen am Tag der Drangsal. Und dann endet er mit diesem Frohlocken in Vers 18. Und er zeigt das Geheimnis seines Wandels. Der Herr, der Herr ist meine Kraft und macht meine Füße denen der Hirschkühe gleich und lässt mich einherschreiten auf meinen Höhen. Das ist der Weg des Glaubens.

Der Gerechte wird durch Glauben leben. Und dann wird er erfahren, der Herr ist meine Kraft.

Habakuk lädt ein zum Mitsingen. Er lädt ein, dass wir einstimmen darin. Ja, der Herr ist meine Kraft und er lässt mich einherschreiten auf meinen Höhen, auf dem Höhenweg der Gemeinschaft mit Gott. Und dann sind die Füße denen der Hirschkühe gleich. [01:04:04] Entschuldigt mal, nicht Elefantenfüße, die so fest auf die Erde stampfen und kaum davon zu lösen sind. Nein, Füße der Hirschkühe gleich, die kaum den Boden berühren.

Elegant und mit leichtem Kontakt über den Boden gehen. Das darf der Weg des Christen sein. Auf der Höhe, in der Gemeinschaft mit Gott, ohne einen engen Kontakt mit dieser Erde. Und die Kraft dazu, die schenkt der Herr. Er möge auch uns den Blick schenken von Habakuk, zurück von Altersher.

Nach oben auf dem Turm und auf der Warte und auch nach vorne.

Das hatten wir in Kapitel 3, Vers 3. Gott kommt. Und da können wir einstimmen. Jesus Christus ist derselbe.

[01:05:02] Gestern und heute und in Ewigkeit.

Wir dürfen an der Hand dieses Herrn unseren Weg gehen.

Der Herr ist meine Kraft und macht meine Füße denen der Hirschkühe gleich und lässt mich einherschreiten auf meinen Höhen.

Seliges Wandeln auf sonnigen Höhen an der Hand des Herrn Jesus. Einen solchen glücklichen Weg mit Gott wünschen wir uns, trotz aller Fragen, die manchmal da sind.